

terung sind durch Luftströme bedingt. Demnach kann man Folgendes als die richtigste Witterungsregel ansehen: Solange der Barometerstand nicht unter die Höhe herabsinkt, welche dem gerade herrschenden Winde entspricht, ist keine nasse Witterung zu besorgen. Weil aber an wenig Orten der jedem Winde eigene mittlere Barometerstand bekannt ist, kann man sich auch an die Regel halten: Wenn das Barometer über der mittleren Höhe des Beobachtungsortes bleibend steht, bleibt die Witterung schön, wenn sie schön ist, oder sie wird schön, wenn sie schlecht ist; steht das Barometer hingegen unter der mittlern Höhe, so wird die Witterung schlecht, wenn sie schön ist, oder sie bleibt schlecht.

## Sechstes Kapitel.

### Wässerige Luferscheinungen.

334.

Die von Dalton aufgestellten und erwiesenen Gesetze der Verdunstung erleiden auf die Atmosphäre, welche mit Wasser und feuchter Erde in beständiger Berührung steht, volle Anwendung. Es müssen sich diesen gemäß bei jeder Temperatur Dünste von bestimmter Spannkraft erzeugen, so wie im leeren Raume, die Luft setzt ihrem Entstehen nur ein mechanisches Hinderniß in den Weg, und bewirkt, daß sie sich nicht so schnell gleichförmig nach allen Seiten verbreiten, wie es im leeren Raume geschehen müßte.

Die Stärke der Verdunstung oder die Menge der in einer gegebenen Zeit entstandenen Dünste ist nach Daltons Versuchen desto größer

- 1) je größer die Oberfläche der verdunstenden Flüssigkeit,
- 2) je ruhiger die Luft ist und
- 3) je weiter die bereits vorhandenen Dünste vom Maximum ihrer Ausdehnbarkeit entfernt sind. Der erste Umstand ist daraus klar, daß sich beim Verdunsten des Wassers unter der